

A close-up photograph of a person's hand, likely of African descent, gently touching golden wheat stalks in a field. The hand is the central focus, with fingers spread across the wheat. The background is a vast field of similar wheat under a bright, slightly hazy sky. The overall tone is warm and natural, symbolizing agriculture and community.

Der Beitrag der Sozialen
und Solidarischen
Ökonomie (SSE) zur
Armutsbekämpfung und
öko-sozialen
Transformation

Prof. Dr. Susanne Elsen,
Freie Universität Bozen

Was versteht man unter Sozialer und Solidarischer Ökonomie (SSE)?

Die Vielfalt sozial eingebundener ökonomischer Aktivitäten aus dem Kontext der Zivilgesellschaft.

Es geht um **DAS GANZE Wirtschaften** auch jenseits rein profitorientierter Transaktionen, also um Tauschwirtschaft, Gemeinschaftsnutzung, genossenschaftliches Wirtschaften, Wohlfahrtsökonomie, Subsistenzwirtschaft, lokal eingebundene Märkte ect.

Es geht damit auch um **die GANZE Arbeit**, also um Erwerbsarbeit, Sorgearbeit, Eigenarbeit, Arbeit im Dritten Sektor, Hilfen auf Gegenseitigkeit oder bürgerschaftliches Engagement (die unsichtbare Arbeit).

Solidarökonomie ist bedarfsorientiert und koordiniert sich durch Kooperation, Selbstorganisation und Gegenseitigkeit.

UNRISD Flagship Report 2016; Peter Utting 2015; Susanne Elsen 1997, 2007 , 2019)



Die GANZE Ökonomie

Ökonomie ist ein pluraler und weiter Raum.

Kapitalistische Marktwirtschaft ist nur eine der zahlreichen Varianten.

Marktvermittelte Erwerbsarbeit ist nur ein Teilbereich der Vielfalt gesellschaftlich sinnvoller und notwendiger Arbeit.

(Gibson-Graham, 1996, 2006; Gibson-Graham et al., 2013).





Wie entsteht Solidarökonomie?

Solidarökonomie folgt konkreten Bedarfen und entsteht im lebensweltlichen Kontext.

Sie ist konstitutiver Teil zivilgesellschaftlichen Engagements.

Sie entsteht als:

- reine Selbsthilfe und Selbstorganisation
- geförderte und unterstützte Selbsthilfe
- öko-soziale Alternative innovativer wirtschaftlicher Akteur*innen, die herkömmliche Lösungen ablehnen.

Solidarität in der Solidarökonomie

Solidarökonomie basiert auf Solidarität und generiert sie gleichzeitig durch Kooperation, Arbeit an gemeinsamen Belangen und gemeinsame Werte.

Die Wertebasis generiert Binnenkohäsion, Vertrauen und Verantwortung sowohl innerhalb der wirtschaftenden Gemeinschaft, als auch zu wertnahen Bewegungen.

In der Solidarökonomie werden vier verschiedene Solidaritätskonzepte wirksam:

1. Reflexive Solidarität (reflexives Teilsein)
2. Strategische Solidarität (Bündelung der Kräfte)
3. Lebensweltliche Solidarität (Mutualität)
4. Altruistische Solidarität (Verantwortung für die Schwachen)

Im Fall von Solidarökonomien zugunsten benachteiligter Dritter (Sozialgenossenschaften), mischen sich soziale, strategische, reflexive und altruistische Solidaritätsformen.



Solidarische Ökonomie und globale Nachhaltigkeitsziele der UNO

SSE kann zu **11 der 17 SDG** beitragen, darunter: Armutsbekämpfung, Verringerung der Ungleichheit, menschenwürdige Arbeit, Gleichstellung der Geschlechter, Wohlergehen und nachhaltige Gemeinwesen.

Sie fördert die lokale Autonomie und Resilienz.

(UNRISD Flagship-Bericht 2016)

Die Vereinten Nationen haben die UN Task-Force Social & Solidarity Economy 2021 (UNTFSSSE) gegründet

Die European Commission hat 2021 den European Action-Plan verabschiedet



Ein umfassender Eigentumsbegriff

Solidarökonomie berücksichtigt neben Privateigentum, gemeinschaftliches Nutzungseigentum (**Commons**), öffentliches Eigentum oder kooperatives Produktiveigentum.

Sie hat dadurch erweiterte und nachhaltige Optionen.

Kooperatives Nutzungseigentum verleiht Gemeinwesen nachhaltig nutzbare Ressourcen, die dem Marktmechanismus (Spekulation) weitgehend entzogen sind und damit in einem resilienten Raum sozialökonomische Lösungen realisieren kann.

Der Zugang zu Gemeingütern, unabhängig von der Kaufkraft, ist Kern der Gemeinwohlorientierung und der öko-sozialen Entwicklung (Elinor Ostrom, Sike Helfrich).

Beispiel:

Wohnen und Leben in Genossenschaften mit ungeteiltem Eigentum gewährleistet bezahlbaren Wohnraum und Optionen für weitere gemeinschaftliche Entwicklungen und bietet den Städten nachhaltige Nutzung für Wohnzwecke der breiten Bevölkerung (Wien: 41 % der Wohnungen in gemeinnützigen oder genossenschaftlichen Strukturen)

Unabhängigkeit von externen Investoren

Lokale und insbesondere genossenschaftlich organisierte Bedarfswirtschaft ist nicht auf die Erzielung der höchstmöglichen Gewinne für Investoren ausgerichtet.

Geld hat „dienende Funktion“.

Genossenschaften können sich den „Wachstumszwängen“ teilweise entziehen und eingebunden in den lokal-regionalen Kontext, auch in zentralen Bereichen des Wirtschaftens resilient und entwicklungsfähig sein (Beispiel Mondragon).

Sie sind auch nicht spekulative Alternativen zur Organisation der Daseinsvorsorge.

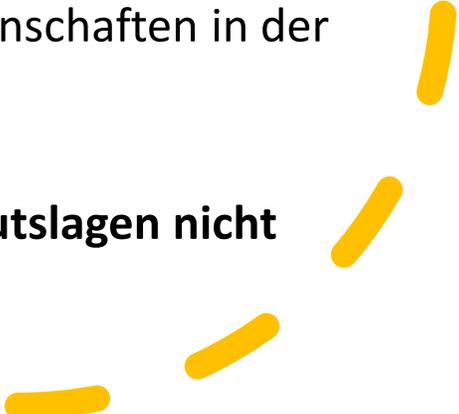
Beispiele:

- Aktuelle Genossenschaftliche Mitarbeiterübernahmen in Italien und Infrastrukturgenossenschaften in Ostdeutschland

Warum kann Solidarökonomie zur Bewältigung von Armut und sozialer Ausgrenzung beitragen?

- Sie kann Gemeingüter in nicht spekulativer Weise bewirtschaften und den Zugang unabhängig von der Kaufkraft sichern.
- Sie kann durch Gemeinschaftsnutzung und Kooperation zur Verbesserung der materiellen und sozialen Lebenslage beitragen;
- Sie kann Handlungsspielräume und Teilhabemöglichkeiten fördern und Marginalisierung von Menschen in Armutslagen aufbrechen
- Sie kann gemeinschaftliche Alltagsbewältigung und Reziprozität durch kooperative Infrastruktur fördern (Stadtteilwerkstätten, Gemeinschaftsgärten etc.);
- Sie kann konsumtive Sozialtransfers sozialproduktiv nutzen (Beispiel workers buy-outs);
- Sie kann selbstorganisierte Bedarfsdeckung durch die Bündelung von Kräften und die sozialproduktive Nutzung von Ressourcenermöglichen (Beispiel Bürgergenossenschaften in der Nahraumversorgung);

ABER: sie ist als Beitrag zur Bewältigung von Armutslagen nicht voraussetzungslos!!!



Warum kann SSE öko-soziale Transformation fördern?

- Sie fördert Resilienz und Unabhängigkeit vom Weltmarkt
- Sie ist nicht primär profitorientiert unabhängig von Investoren
- Sie kann sich den „Sachzwängen“ des (Welt-) Marktes (teilweise) entziehen
- Sie schafft einen Raum kollektiven Lernens und Experimentierens
- Sie ist Bedarfs – orientiert, unabhängig von künstlich erzeugten Bedürfnissen
- Sie agiert auf der Basis von Gemeinschaftsnutzung und Teilen und spart Ressourcen
- Sie agiert im lokalen Raum im arbeitsintensiven Bereich oft in Kreisläufen und spart CO2
- Sie agiert in direktem Kontakt Produzent*innen-Konsument*innen (Ausschaltung des Zwischenhandels)
- Sie fördert die Dekommodifizierung (vom Warencharakter zum Gebrauchswert)

Aktuelle Beispiele der Solidarökonomie

- **Genossenschaften mit ungeteiltem Eigentum (Wohnen)**
- **Sozialgenossenschaften und Senior*innengenossenschaften**
- **Bürgergenossenschaften (Italien und Ostdeutschland)**
- **Workers buy-outs / Mitarbeiter*innenbetriebe (Italien)**
- **Mutualitätsfonds (Italien)**
- **Co-Working**
- **Solidarische Landwirtschaft / Community supported Agriculture**
- **Soziale Landwirtschaft / Green Care**
- **Gemeinschaftsgärten, Urban Farming, essbare Städte**
- **Repaircafés / Upcycling und Re-Use**
- **Zeitbanken, Kompetenztausch**
- **Alternativ- und Komplementärwährungen**
- **Gemeinschaftsnutzungen / Sharing**
- **Foodsaving / Foodsharing**



Stärke durch Sektor- übergreifendes, multifunktionales Handeln

Weil sie Sektor-übergreifend und integrativ agieren und Akteure und Ressourcen aus verschiedenen Bereichen, z.B. Arbeitsmarkt,- Sozial-, Stadt- und Regionalpolitik, Zivilgesellschaft und Wirtschaft für gemeinsame Zielsetzungen verknüpfen kann.

Es geht um Integration statt Trennung von Sozialem, Ökonomischem, Kulturellem, Ökologischem in der Organisation Vor Ort.

Beispiele:

- Neue Kultur,- Energie,- Mobilitäts- und Infrastrukturgenossenschaften in den östlichen deutschen Bundesländern
- Genossenschaftlich organisierte Bio-Soziale Landwirtschaft zur Qualifikation und Arbeitsintegration Benachteiligter und oder zur Versorgung älterer Menschen vor Ort



Potenziale des „Sowohl-Als-Auch“

Ansätze der SSE können im Gemeinwesen integriert werden, multifunktional wirken und Prozesse eigenständiger Entwicklung initiieren.

Beispiele:

- **Soziale Landwirtschaft** verbindet soziale, edukative und gesundheitliche Ziele mit (bio-) landwirtschaftlicher Produktion und Vermarktung
- **Community-Supported Agriculture** unterstützt die organischen Kleinproduzenten und versorgt lokale Bevölkerung mit gesunden Lebensmitteln. Sie dient der Erhaltung ländlicher Räume und bäuerlicher Strukturen und kreiert soziales Kapital.
- **Städtische Subsistenz/ Urbane Landwirtschaft** dient der Versorgung urbaner Bevölkerung mit Agrarprodukten, kann Ausgangspunkt von innovativen Food-Chains werden und wichtige Impulse für nachhaltige Stadtentwicklung = städtische Resilienz geben

Beispiel: Integration in der Sozialen Landwirtschaft



**Berufs-
qualifikation**



Arbeitsintegration



**Betreuung von Kindern und
älteren Menschen**





Rehabilitation



**Bildung für nachhaltige
Entwicklung**



**Tier-gestützte
Interventionen**



Soziale Inklusion

Bürgergenossenschaften: Genossenschaften für das Gemeinwohl

Bündelung der materiellen und nicht materiellen Ressourcen und Akteure zur Entwicklung komplexer Lösungen in ländlichen Räumen.

Ostdeutschland:

Im Zeitraum von 2005-2020 entstanden zahlreiche Bürgergenossenschaften in den Bereichen Mobilität, Wohnen, Soziales, Kultur, Infrastruktur und Nahraumversorgung zur Erhaltung der ländlichen Räume.

Italien:

Restrukturierung von peripheren Gemeinden und ländlichen Gebieten auf der Basis abgestimmter Entwicklungskonzepte individueller und kollektiver Akteure. Seit 2020 hat Italien ein Gesetz zur Förderung der Cooperative di Comunità.

Zeitbanken: Banken für Soziales Kapital

Die Funktionen von Zeit in Zeitbanken sind die des Austauschs, der Wertaufbewahrung und des Wertmaßstabs, vergleichbar mit Geld.

Zeit ist im Gegensatz zu Geld aber Wertstabil

Zeitbanken werden in vielen Ländern als Mittel zur Herstellung neuer Mutualität gefördert (z.B. Japan)

Sie ermöglichen neue Gemeinschaften auf Gegenseitigkeit

Zeitbanken sind die Basis von Senior*innengenossenschaften

Der bekannteste Vertreter: Bernard Lietaer, ex-Chef Ökonomie der Belge National Bank.



Ansätze der solidarischen Ökonomie im Lebensumfeld

Soziales Kapital fördern

- Rückbesinnung auf Traditionen kirchlicher Solidarökonomie: z.B. Erbpacht
- Organisation von Gemeinschaftsnutzungen (Haushaltsgeräte, Werkzeug, Fahrzeuge, Maschinen)
- Organisation von Unterstützungsleistungen (Begleitung Älterer, Kinderbetreuung etc.)
- Kinder-Secondhand Märkte (Kleidung, Spielzeug, Kinderwagen, Fahrräder ec.)
- Gemeinschaftsgärten und Stadtteilwerkstätten zum reparieren, wiederverwerten, upcyclen
- Stadtteilküche mit Mittagstisch für ältere Menschen und Familien
- Kompetenzbörse und zeitbasierte Tauschsysteme
- Übernahme von Diensten der Hausverwaltungen durch die Bewohner*innen selber gegen Bezahlung
- Gründung einer Genossenschaft für soziale Hausbewirtschaftung und kleine Dienste für Bewohner*innen

Voraussetzungen

Der Anspruch sozialer Inklusion und öko-sozialer Transformation erfordert eine gestaltende Sozialpolitik, welche die Vielfalt gesellschaftlich sinnvoller und notwendiger Tätigkeiten akzeptiert und aktiv fördert.

Ein bedingungsloses Grundeinkommen ist notwendig aber nicht hinreichend.

Aktive Bürger*innenschaft braucht den sicheren Zugang zu Einrichtungen der Daseinsvorsorge unabhängig von der Kaufkraft sowie Anerkennungs- Ermöglichungs- und Unterstützungsstrukturen für bürgerschaftliche Selbstorganisation.

Auf gesellschaftlicher Ebene braucht es ein neues Zusammenspiel zwischen Staat, Markt und Zivilgesellschaft um eine öko-soziale Wende einzuleiten.

Theoretische und konzeptionelle Grundlagen (Auswahl)

- Feministische Ökonomie: Reproduktion von Mensch, Natur und Gesellschaft stehen im Zentrum: (Adelheid Biesecker)
- Postwachstumsökonomie: Lokalisierung, Reduktion, Kreislaufwirtschaft: (Tim Jackson, Nico Paech)
- Wiedergewinnung und Bewirtschaftung der Gemeingüter (Commons): (Elinor Ostrom Silke Helfrich)
- Ökonomie des Gemeinwesens (Susanne Elsen)
- Ökonomie für das Gemeinwohl (Herman Daly)
- Diverse Ökonomie (Gibson-Graham)
- Social and Solidarity Economy, SSE (Utting, Laville, UNRISD)